

Sächsische Zeitung

Sächsische Zeitung - Weißwasser vom 13.11.2020, Seite 18 / Lokales Weißwasser

Görlitz stoppt Bauarbeiten an Blauer Lagune

Die Stadt hat Arbeiten für Hochseilgarten und Golfplatz einstellen lassen. Es gebe kein Baurecht. Schönau-Berzdorf und der Investor sehen da mehr Spielraum.

Stefan Gläsel will eigentlich gar nichts dazu sagen. Dann bestätigt er aber doch: Die Arbeiten am Hochseilgarten und dem dazugehörigen Adventure-Golfplatz liegen derzeit auf Eis. Sehr ärgerlich sei die Situation, die auf Missverständnissen beziehungsweise unterschiedlichen Interpretationen des Baurechts beruhe, sagt der Investor. Aber er gehe davon aus, dass sich die Sache bald aus der Welt schaffen lasse.

Was war passiert? In der ersten Schulferienwoche sei ein Baukontrolleur an der Blauen Lagune gewesen, bestätigt Schönau-Berzdorfs Bürgermeister Christian Hänel (parteilos) auf Anfrage. Die See-Gemeinde treibt den Bau der neuen Freizeitattraktionen mit dem Investor gemeinsam voran. Nach dieser Kontrolle habe die Stadt Görlitz dann den Baustopp erlassen, denn für die Errichtung von Hochseilgarten und Golfanlage gebe es keine rechtliche Grundlage. "Wir arbeiten jetzt gemeinsam an einer Lösung", betont Hänel, der wie der Investor selbst durchaus Entscheidungsspielraum bei der Stadt Görlitz gesehen hätte.

Veränderungen im Baufenster Wo also liegt das Problem? Für die Blaue Lagune gibt es seit 2016 einen gültigen Bebauungsplan. Darin sind Flächen festgelegt, auf denen überhaupt gebaut werden darf - Baufenster genannt. Was darin konkret geschehen soll, ist ebenfalls festgehalten. Im Laufe der nunmehr vier Jahre hat sich allerdings einiges geändert. Der Haken dabei: Solche Änderungen kann man nicht einfach eintragen. Dafür muss der Bebauungsplan fortgeschrieben werden und das ist ein umfangreiches Unterfangen. Im konkreten Fall ist die Aktualisierung der Planungen seit Oktober 2017 anvisiert und inzwischen in den letzten Zügen.

Es wird nicht mehr Fläche bebaut Noch aber gilt die Version von 2016 und in dieser sei - so erklärt der Görlitzer Baubürgermeister Wieler auf SZ-Nachfrage - "an den Stellen, wo Hochseilgarten und der Golfplatz entstehen sollen, Wald eingetragen, kein Baufeld". Deshalb habe auch die Stadt Görlitz - die hier für die Bauaufsicht zuständig ist, weil das Terrain auf Görlitzer Gemarkung liegt - handeln müssen.

Schönau-Berzdorfs Bürgermeister Christian Hänel bestätigt Wielers Angaben. Er erklärt aber auch: "In der neuen Version des Bebauungsplanes wird ein Baufenster, das weiter westlich lag und dort nicht mehr gebraucht wird, für den Hochseilgarten und die Golfanlage verschoben." Deshalb werde mit den Änderungen auch keineswegs mehr Fläche bebaut als zuvor geplant. Hätte Görlitz da nicht ein Auge zudrücken können?

Nein, sagt Michael Wieler. Denn einen Bauantrag hätte der Bauherr auf alle Fälle stellen müssen. Das hatte Stefan Gläsel zunächst auch getan. Allerdings war sein Antrag wegen der Widersprüche zum geltenden Bebauungsplan vom Görlitzer Rathaus abgelehnt worden. Dass er trotzdem mit den Arbeiten angefangen hat, begründet er mit einer Bestimmung im Baurecht, wonach die Mini-Golfanlage und ihre Bestandteile genehmigungsfrei seien, erklärt er. Michael Wieler widerspricht in diesem Punkt: "Das stimmt so nicht, genehmigungsfrei wäre es nur dann gewesen, wenn der Golfplatz beispielsweise zu einem bereits vorhandenen, genehmigten Spielplatz hinzugekommen wäre." Muss die Baustelle somit nun ruhen, bis der neue Bebauungsplan gilt?

"Nein", betont Michael Wieler. Gemeinsam suche man nach einer Lösung, um das Projekt rasch auf rechtssichere Füße zu stellen. Zunächst sollen die Mitglieder des Planungsverbandes Berzdorfer See per Beschluss klarstellen, dass Hochseilgarten und Golfplatz schon jetzt vorangetrieben werden können. "Mehr als zwei Wochen sollte das nicht dauern", sagt Wieler. Danach kann über einen Bauantrag entschieden werden.

Eröffnung für 2021 geplant Sind alle nötigen Unterlagen enthalten - was sie bei den bereits zuvor eingebrachten Anträgen nach Angaben von Wieler nicht so war - könne Baurecht hergestellt und weitergearbeitet werden. "Uns liegt daran, alles so schnell wie möglich wieder in Gang zu bringen", betont Michael Wieler. Dass frühere Zwistigkeiten zwischen Görlitz und Schönau-Berzdorf am See in dieser Sache eine Rolle spielten, verneint er ausdrücklich. Auch Christian Hänel lobt das konstruktive Miteinander in dieser Angelegenheit. "Die Unterlagen werden dieser Tage eingereicht", betont er. Hochseilgarten und Adventure-Golfplatz sollen im kommenden Jahr bereits öffnen.

Von Anja Beutler

Quelle: Sächsische Zeitung - Weißwasser vom 13.11.2020, Seite 18

Ressort: Lokales Weißwasser


Ausgabe: Weißwasser

Dokumentnummer: 469135

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://sbdresden.genios.de/document/SZO__083a06e5815b20af2a4a778de37eb680d7cef9e5

Alle Rechte vorbehalten: (c) DDV Mediengruppe GmbH & Co. KG

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH

Döbelner Allgemeine Zeitung vom 20.02.2020, S. 17 / Döbeln

Stopp! Gericht verbietet Arbeiten auf der Astoria-Baustelle

Das Sächsische Oberverwaltungsgericht hat die Sanierung des legendären Leipziger Nobelhotels gestoppt. Auf Antrag eines Nachbarn müssen die Arbeiten vorerst ruhen.

Eigentlich sollte das frühere Interhotel Astoria - nach 24 Jahren Leerstand - gegen Ende 2020 wieder öffnen. Doch jetzt ist völlig unklar, ob in diesem Jahr überhaupt noch weiter gebaut werden kann. Grund dafür ist ein Rechtsstreit um die Baugenehmigung für die Sanierung, über den die LVZ bereits im vergangenen Sommer exklusiv berichtet hatte. Der Eigentümer des benachbarten „Hotel zum Löwen“, welches derzeit als „Best-Western“ betrieben wird, hatte Widerspruch gegen die Baugenehmigung der Stadt Leipzig für das ungleich größere Astoria eingelegt.

Arbeiten ruhen seit vergangenem Freitag

Laut Gerichtssprecher Thomas Tischer wurde bereits am vergangenen Freitag „die aufschiebende Wirkung des Widerspruchs gegen die zur Sanierung des Grandhotels Astoria erteilte Baugenehmigung vom 20. Juli 2018 angeordnet“.

Heißt: Vor Ort darf seitdem nicht mehr gebaut werden. Dieser Beschluss des OVG sei „unanfechtbar, so dass von der erteilten Baugenehmigung vorerst kein Gebrauch gemacht werden darf, bis über den Widerspruch gegen die erteilte Baugenehmigung entschieden ist“.

Baugenehmigung wahrscheinlich unzulässig

Konkret urteilte der erste Senat: „Bauplanungsrechtlich ist das genehmigte Vorhaben aller Voraussicht nach unzulässig. Es erscheint aufgrund der mit der Baugenehmigung vom 20. Juli 2018 genehmigten Betriebsabläufe und der dabei entstehenden Emissionen nicht gewährleistet, dass an den Außenwänden des benachbarten Hotels die Immissionsrichtwerte von 60 Dezibel tags eingehalten werden können.“

Es sei nicht ersichtlich, wie diese Versorgung mit den insgesamt veranschlagten vier Lkw-Fahrten und einer Fahrt mittels Kleintransporter täglich möglich sei, heißt es weiter. Die Richter stellen fest: Der An- und Ablieferverkehr sei in den Lärmimmissionsprognosen deutlich zu niedrig angesetzt worden.

Gutachten „offenbar ungeprüft“ übernommen

Bereits 2018 hatte der Leipziger Rechtsanwalt Klaus Füller für den Nachbarn einen Widerspruch gegen die Baugenehmigung eingereicht. Weil die Behörden darüber nicht entschieden, zog er gegen die Stadt Leipzig vor das Verwaltungsgericht. Die Baugenehmigung weise größte Mängel auf und sei rechtswidrig, erläuterte Füller seinerzeit. Zum Beispiel habe die Stadt Daten aus einem Schallschutzgutachten „offenbar ungeprüft“ übernommen. Dieses Gutachten gehe von 250 Betten im Astoria aus, obwohl dort in Wahrheit 500 Betten in 250 Zimmern entstehen sollen.

„Völlig abwegig“ seien auch die Annahmen zu den Lieferverkehren gewesen, die über eine Zufahrt gleich neben dem Best Western abgewickelt werden und auf einem „Leipziger Wendehammer“ in sieben Metern Abstand zum Nachbarn wenden sollen. Die Stadt gehe bei ihrer Genehmigung davon aus, dass ein Kongresszentrum keinen Lieferverkehr benötige, was gelinde gesagt lebensfremd sei, so der Anwalt. Er betonte zugleich, dass der Nachbar nicht an Zeitverzug beim Astoria interessiert sei, sondern „an vernünftigen Lösungen“, so Jurist Füller.

Weder der Astoria-Investor Vivion noch die Stadt Leipzig wollten sich bislang zu dem Rechtsstreit äußern. Falls die Baugenehmigung für die frühere Nobel-Herberge rechtswidrig ist, könnten für neue Planungen und Genehmigungen viele Monate ins Land gehen und hohe Kosten durch den Zeitverzug entstehen.

Jens Rometsch

Quelle: Döbelner Allgemeine Zeitung vom 20.02.2020, S. 17

Ressort: Döbeln

Dokumentnummer: doc79cw6ga0do23m1ktfje

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://sbdresden.genios.de/document/DAZ__e5b4525c9c08fa1f2962d4ac5ccf80a8783ab716

Alle Rechte vorbehalten: (c) Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co. KG



Susann Kless-Ehrig muss das Uhren- und Schmuckgeschäft Juwel auf der Wilsdruffer Straße schließen. Damit endet ein Lebenstraum von ihr.

Fotos: Marion Doering

Dresdens einstige Pracht-Meile verwaist

Viele Läden auf der Wilsdruffer Straße stehen leer. Nun gibt auch die Frau auf, deren Geschäft das älteste auf der Straße ist.

VON KAY HAUFE

Es war eine der schwersten Entscheidungen, die Susann Kless-Ehrig in ihrem Leben getroffen hat. Die Inhaberin des Uhren- und Schmuckgeschäftes „Juwel“ auf der Wilsdruffer Straße 13 hat im Juli die Liquidation ihres Unternehmens beantragt. „Ich wollte einer Insolvenz zuvorkommen“, sagt die 51-Jährige. „Lieber alles ordentlich regeln und ohne Schulden herausgehen, das war schon immer meine Einstellung“, sagt sie.

Seit 1. Oktober läuft bei ihr der Räumungsverkauf, sie gibt den meisten Schmuck für die Hälfte des eigentlichen Preises ab. Die Leute rennen ihr seitdem sprichwörtlich die Bude ein. „Es kommen auch viele ältere Damen, die mir erzählen, dass sie zur Eröffnung des Geschäfts 1957 oder in den Jahren danach hier die Trauringe gekauft haben. Andere bringen Schmuckstücke mit, die sie im ‚Juwel‘ gekauft haben. Ich merke, dass viele Dresdner Erinnerungen mit diesem Laden verbinden, das ist schön“, sagt die Geschäftsführerin.

Doch sie sieht sich nicht in der Lage, das Geschäft weiterzuführen. „Im Januar dieses Jahres habe ich einen Super-Umsatz gemacht, im Februar so lala. Doch mit Corona kam der Einbruch.“ Die staatliche Soforthilfe von 9.000 Euro hat sie über einen Zeitraum gerettet. „Dafür bin ich absolut dankbar, davon konnte ich die Miete bezahlen“, sagt Kless-Ehrig. Allerdings laufen bei ihr weitere Kosten auf, wie Schmuckversicherung, Betriebskosten und die Summe für die Sicherheitsfirma, die zu zahlen sind.

Vom Eigentümer der Immobilie, der Litos GmbH in Pöcklig, bekam sie keine Unterstützung. „Dann habe ich alles durchgerechnet, Inventur gemacht und die Entscheidung zur Liquidation getroffen. Denn unser Teil der Wilsdruffer Straße ist regelrecht tot, das wird nicht besser. Hier kommen nur wenige Leute vorbei, weil sie so viele leere Schaufenster sehen“, sagt sie.

Tatsächlich bietet der Bereich vom Pirnaischen Platz bis zur Weißen Gasse auf



Die Löwen-Apothek war die älteste noch existierende Apotheke Dresdens, seit 1945 war sie an der Wilsdruffer Straße zu finden.

der Südseite ein meist düsteres Bild. Die große Schaufensterfront der Wilsdruffer 3 steht leer, der letzte Mieter, ein Raumausstatter, hat im August Insolvenz anmelden müssen, sagt Marko Rosteck, der Sprecher des Vermieters Deutsche Wohnen.

Auf der Wilsdruffer 5 steht zwar noch der Goldene Löwe über der Tür, doch die Löwen-Apothek ist schon einige Monate ausgezogen, zum 15. Oktober endet ihr Mietvertrag. Nebenan, auf der Wilsdruffer 7, ist der Braut- und Festmodenausstatter von Uwe Herrmann bereits im Dezember 2019 an den Wiener Platz gezogen, wie die Aufschrift an den Fenstern zeigt.

Zukunftspläne der Vermieter

Und die Deutsche Wohnen hat weitere leere Läden in diesem Komplex. Auf der Ringstraße 7 ist der Friseur weg, ein früherer Imbiss auf der Ringstraße 3 steht leer. Weiter geht es mit der Wilsdruffer 11, in der früher Obst und Gemüse verkauft wurde und in der es dunkel bleibt. Und auch für die einstige Ticketzentrale der Philharmonie am Eingang zur Weißen Gasse hat sich noch kein Interessent gefunden.

Dieses Schicksal teilen schon lange die Räume des früher beliebten Restaurants „Szege“ auf der Nordseite der Wilsdruffer Straße. Im Frühjahr 2015 gab dort der letzte Pächter auf, der den „Steiger Dresden“ betrieb. Geschlossen sind auch die Türen des einstigen Geschäftes Cocoon auf der

Wilsdruffer 10 und des Dresdener Antiquariats auf der Wilsdruffer 16.

Inzwischen gibt es für einige der leer stehenden Gewerbeflächen bereits Interessenten oder zumindest Pläne der Vermieter. So soll im ehemaligen Friseur auf der Ringstraße 7 ein Geschäft aus dem Beauty-Bereich einziehen, sagt Deutsche-Wohnen-Sprecher Marko Rosteck. Dort sei man gerade in Abstimmung mit dem Denkmalschutz, weil innen umgebaut werden soll.

In der Wilsdruffer 7, dem früheren Brautmodenausstatter, sollen Büros entstehen. „Das würde auch den benachbarten Gastronomen weitere Gäste bringen“, sagt Rosteck. Momentan suche man Interessenten, nach deren Vorstellung die Räume dann gestaltet werden könnten. Ein Restaurant oder Café könnte in der Wilsdruffer 3 einziehen, wo zu DDR-Zeiten ein Sportkaufhaus war.

Weniger konkret wird Vonovia-Sprecher Matthias Wulff. Die Zeit mit dem Coronavirus sei nicht geeignet, um viele Interessenten für leer stehende Ladenflächen zu finden. „Vielmehr konzentrieren wir uns darauf, mit unseren bestehenden Mietern Lösungen wie Mietstundungen zu finden“, sagt er. Wulff weiß jedoch, dass die Anlieferung zu den Geschäften an der Wilsdruffer Straße immer schwierig sei. Man sei im Gespräch mit der Stadt, um das zu verbessern.

Im Stadtplanungsamt ist die Leer-

standssituation bekannt. „Insbesondere der östliche Teil der Wilsdruffer Straße liegt etwas abseits der Hauptlaufstraße, die sich zwischen Neumarkt und Schloss über den Altmarkt in Richtung Hauptbahnhof erstreckt“, schreibt Stadtsprecherin Anke Hoffmann auf SZ-Anfrage. In den vergangenen Jahren habe sich stattdessen der westliche Teil der Wilsdruffer Straße, getrieben von der Entwicklung am belebten Postplatz, gut entwickelt und so gegebenenfalls auch Passanten aus dem östlichen Teil abgezogen. Obwohl die Entwicklung des Einzelhandels eine originär privatwirtschaftliche Aufgabe sei, wolle die Stadt gern unterstützen. Dies sei über das Bauplanungsrecht und eigene Investitionen möglich. So könnten im Planungsleitbild Innenstadt Schwerpunktäume festgelegt werden, Zentrenkonzepte erstellt oder auch Geld zur attraktiveren Gestaltung öffentlicher Räume bereitgestellt werden, so Hoffmann.

Bis Jahresende ist Schluss

Einer, dem die Kunden treu geblieben sind und der bisher auch viele Touristen in seinen Geschäftsräumen auf der Wilsdruffer 9 und 11 begrüßen konnte, ist Ralf-Peter März vom Möbelhaus Vivere. „Wir tun natürlich auch etwas für unsere Außenwirkung“, sagt er. Hinzu kommt ein umfangreiches Angebot im Dekosortiment, das viele im Schaufenster sehen und davon eingeladen werden. „Uns haben die leer stehenden Geschäfte ringsum bisher nicht geschadet“, sagt März.

Vor Susann Kless-Ehrig liegen jetzt noch arbeitsreiche Wochen. Sie hofft, noch möglichst viel Schmuck und auch Uhren verkaufen zu können. Zum Jahresende will sie das Gewerbe abmelden, auch wenn der Mietvertrag noch bis zum 31. März 2021 läuft. Dann endet die Ära des Schmuckgeschäftes „Juwel“, das es seit 1957 auf der früheren Ernst-Thälmann-Straße und heutigen Wilsdruffer Straße gibt. Damals war die Straße eine der beliebtesten Einkaufsmileins Dresdens, auf der auch Paraden abgehalten wurden.

Gödaer Pfarrer wird Superintendent

Christoph Rummel folgt auf Jan Mahling. Am 31. Oktober wird er eingeführt.

Göda. Sorbisch lernte er erst, als er 2008 die Stelle des Gemeindepfarrers in Göda antrat – jetzt wird Christoph Rummel sorbischer Superintendent und damit der Interessensvertreter für die evangelischen Sorben in der Region. Rummel ist südlich von Leipzig aufgewachsen und wirkte in mehreren Kirchengemeinden sowie als Jugendpfarrer im Erzgebirge, bevor er in die Oberlausitz kam. Mit einem Festgottesdienst in der Gödaer Kirche wird Christoph Rummel am 31. Oktober um 14 Uhr in sein neues Amt eingeführt. Der 48-Jährige folgt auf den bisherigen Superintendenten Jan Mahling. Dieser wurde im Sommer dieses Jahres in den Ruhestand verabschiedet.

In seinem neuen Amt ist Rummel künftig für die besonderen Belange und die geistliche Betreuung der evangelischen Sorben zuständig. Darüber hinaus koordiniert er die Zusammenarbeit mit den zweisprachigen Gemeinden der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz. Sein Amt als Gödaer Gemeindepfarrer wird Rummel ungeachtet dessen auch künftig weiter ausüben. (SZ)

Pulsnitz zeigt die schönste Verschlussache

Pulsnitz. Beeindruckende Knopfkunst in den schillerndsten Farben zeigt derzeit die Ostsächsische Kunsthalle in Pulsnitz. Die Ausstellung wird von Veranstaltungen begleitet. So sind am Sonntag, 16. Uhr, Friederike und Klaus Köstner aus Kulmbach mit dem Vortrag „Die schönste Verschlussache seit Jahrtausenden“ in der Galerie zu Gast. Für das Ehepaar ist ein Knopf nicht einfach nur ein Knopf, der die Jeans oder das Hemd zusammenhält. Knöpfe sind auch ein Spiegel der Gesellschaft über die Jahrhunderte hinweg. Und: Der Knopf sei ein Gegenstand, der verloren geht.

Deshalb haben es sich die Köstners zur Aufgabe gemacht, das Kulturgut Knopf zu bewahren und in Vorträgen die Geschichte des Knopfes zu erzählen. Das älteste Stück aus der Sammlung des Ehepaars stammt aus Ägypten aus der Zeit um 1500 vor Christus. (SZ)

Anmeldungen: ☎ 035955 42318
mail info@ernst-rietschel.com

Polizei gründet Soko zur Messerattacke

Um die Ermittlungen zu dem Tötungsdelikt zügig voranzutreiben, hat die Polizei eine Sonderkommission eingerichtet. Sie arbeitet seit Montag an dem Fall. Die Gruppe mit dem Namen „Schloßstraße“ besteht aus 28 Beamten. Leiter ist der Erste Kriminalhauptkommissar Frank Haschke.

Unter seiner Leitung muss die Sonderkommission nun versuchen, weitere Details zum Tathergang und dem Täter ans Licht zu bringen. Die 18 Zeugenaussagen haben bisher noch nicht zu einer heißen Spur geführt. (SZ)

Landeshauptstadt verbietet Sarrasani-Zelt

André Sarrasani muss das große Zelt am Elbufer wieder abbauen. Der Magier fühlt sich ungerecht behandelt.

VON ANDREAS WELLER

Dresden. Das hat André Sarrasani nicht erwartet. Der Start in die neue Saison mit einem neuen Standort, ist komplett missglückt. Vor gut einer Woche hatte er begonnen, sein Trocadero-Zelt neben dem Congress Center Dresden auszubauen. Am Freitag folgte dann der Baustopp durch die Dresdner Bauaufsicht. Nun muss der Magier sein Zelt wieder abbauen. Die Gründe dafür nennt die Stadt nun.

Sarrasani hatte angefangen, das Zirkuszelt und zwei weitere Zelte mit Containern aufzustellen. Dafür ist laut Bauaufsicht eine Baugenehmigung notwendig. „Diese wurde nicht beantragt“, so Rathaus-Sprecher Kai Schulz. Und: „Sie kann auch nicht erteilt werden.“ An diesem Dienstag hätten das Bauaufsichtsamt und Vertreter weiterer Ämter mit Sarrasani gesprochen. „Als Ergebnis steht fest, dass die Zelte an diesem Standort nicht genehmigungsfähig sind“, so Schulz. „Das Bauaufsichtsamt wird deshalb deren Beseitigung anordnen.“

Die Sarrasani Entertainment GmbH wurde darüber informiert.

Laut Stadtverwaltung gibt es für das Areal einen rechtskräftigen Bebauungsplan, der als Bauten nur ein Kongresszentrum mit Kongresssälen, Konferenz- und Sitzungsräumen und ein Hotel zulässt. „Für den Standort der Zelte ist eine Grünfläche ausgewiesen“, heißt es von der Stadtverwaltung. „Die Grünflächen sind als Wiese anzulegen und dauerhaft zu erhalten.“ Die Wiesen neben dem Kongresszentrum liegen komplett im festgesetzten Überschwemmungsgebiet, auch das ist ein Problem. „Der Bauherr müsste deshalb nachweisen, dass er das Grundstück bei einer Überschwemmungsgefahr vollständig räumt haben wird“, erläutert Schulz. Dieser Nachweis fehle. Das Foyer- und das Backstage-Zelt mit Containern sind 2,30 Meter von den Brückenpfeilern der Marienbrücke entfernt. Das hat die Bauaufsicht nachgemessen. Dazu wurden die Verankerungen der Sarrasani-Bauten genau auf der Achse der Sammelleitung der Brückenentwässerung angelegt. „Der Mindestabstand für die Zugänglichkeit zur Brücke im Falle einer Prüfung oder Reparatur, ferner bei Unfällen am Geländer mit Schäden an der Brücke ist nicht eingehalten“, so Schulz.

Vor allem aber bestehen Bedenken wegen des Brandschutzes. Würde das Zirkuszelt

in Flammen stehen, drohten diese auf die Brücke überzugreifen. „Ein Brandüberschlag von den Zelten und Containern wäre bei entsprechender Windrichtung ein ernstes Problem“, urteilt die Bauaufsicht.

Würde Sarrasani die Zelte und Container um fünf Meter verschieben, was aus Brandschutzgründen notwendig wäre, müsste alles von Sarrasani in Richtung Uferböschung verschoben werden. „Dies kann aus Hochwasserschutzgründen nicht gestattet werden“, sagt die Stadt. „Nach dem Bebauungsplan wäre sogar eine Verschiebung um zehn Meter notwendig, mithin würden die Anlagen noch weiter am Ufer zu stehen kommen.“

André Sarrasani bestätigt, dass es am Nachmittag ein Gespräch mit Vertretern der Stadt gab. „Wir sind so auseinander gegangen, dass sich die Stadt bei mir meldet, wie es weitergeht.“ Von Rückbau sei keine Rede gewesen. „Mir war klar, dass es noch Anpassungen wegen des Hochwasserschutzes geben muss, aber ich hätte nicht gedacht, dass gar nichts geht.“ Der Magier fühlt sich ungerecht behandelt. „Am Elbepark wurde mir 2017 gesagt, ich brauche keine Baugenehmigung und jetzt das.“ Der Rummel und der Weihnachtszirkus werden doch auch auf der anderen Seite der Brücke zugelassen. Diese stehen allerdings deutlich kürzer.



Der neue Standort des Sarrasani-Trocadero-Zeltes am Ostra-Ufer direkt neben dem Internationalen Congress Center brachte André Sarrasani kein Glück. Er muss das Zelt jetzt wieder abbauen, so hat es die Stadtverwaltung am Dienstag angeordnet.

Foto: Sven Ellger

Er habe ein Brandschutzkonzept, argumentiert Sarrasani. „Das sind doch alles keine vernünftigen Begründungen.“ Generell kritisiert er, dass er von dem Zelt-Verbot an der Stelle von der SZ erfahren habe. „Die Stadt hätte doch zuerst mich informieren müssen. Ich weiß bisher offiziell aber gar nichts dazu.“ Stattdessen habe er nach dem Gespräch mit dem Bauaufsichtsamt eine Rechnung in die Hand gedrückt bekommen – 680 Euro für die Anordnung des Baustopps am vergangenen Freitag.

Deshalb könne er nun auch noch nicht sagen, wie es weitergeht. Wenn er ein offizielles Schreiben der Stadt habe, das ihm den Standort verbiete, werde er darüber entscheiden. Er habe noch keinen Plan B im Ärmel, sagt Sarrasani. „Ich werde mir

das in Ruhe ansehen, was die Stadt da entschieden hat. Wir haben in den letzten Jahren viele Rückschläge wegstecken müssen.“ Damit meint Sarrasani die Insolvenzen. Auch die vergangenen Tage waren für den Magier regelrecht desaströs. Am Montag der vergangenen Woche wurde bekannt, dass seine Tigerdame Kaya einen Handwerker attackiert hatte. Der Mann hatte angetrunken versucht, die Raubkatze zu streicheln. Bereits wenige Wochen vorher war bereits Panther Jada gestorben, wie am vergangenen Donnerstag bekannt wurde. Nun zitiert Sarrasani den Gründer des Zirkus-Unternehmens Hans Stosch-Sarrasani: „Willenskraft Wege schafft. Sarrasani hat immer gespielt und wird auch in diesem Jahr spielen.“



Lieber Leser,
an dieser Stelle entsteht
ein Text über Corona.
Wir aktualisieren das
E-Paper für Sie im Laufe
des Abends.

Polizei kontrolliert Maskenpflicht

In Dresden fahren jetzt auch die Beamten im öffentlichen Nahverkehr mit.

VON CHRISTOPH SPRINGER

Seit dem 1. September muss in den Bussen und Bahnen der Dresdner Verkehrsbetriebe ein Mund-Nasen-Schutz getragen werden. Seitdem überwachen die Fahrscheinkontrolleure die Einhaltung dieser Regel. Außerdem kontrollieren Mitarbeiter des Ordnungsamtes. Von dort hieß es vor etwa einer Woche, dass bisher 1.218 Dresdner ohne Maske angetroffen worden seien.

Jetzt greift auch die Polizei ein. Die Polizisten sind dabei gemeinsam mit den Mitarbeitern der städtischen Ordnungsbehörde unterwegs. Für Montag hat die Polizei jetzt solche Maskenkontrollen angekündigt. Polizeipräsident Jörg Kubiessa: „Die aktuelle Corona-Situation fordert uns alle. Daher würde ich mir wünschen, dass sich jeder an die bestehenden Regeln hält“. Gleichzeitig müssten Regeln aber auch kontrolliert werden. „Und genau darin sehe ich den Beitrag der Dresdner Polizei, um den steigenden Corona-Infektionszahlen entgegenzuwirken“, sagt der 55-Jährige.

Immer wieder forderten Dresdner in den vergangenen Wochen und Monaten, die Einhaltung der Maskenpflicht im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) müsse stärker überwacht werden. Wer das trotz Aufforderung der Kontrolleure bisher verweigerte, musste mit einem Bußgeldbescheid über 60 Euro rechnen. Bis zur vergangenen Woche wurden 15 solche Bußgeldverfahren eingeleitet – zehn Dresdner wurden in Bahnen ohne Maske angetroffen, fünf in Bussen.



Künftig kontrolliert die Polizei in Bussen und Bahnen mit. Symbolfoto: dpa

Neue Corona-Fälle in Schulen und Heimen

In vier Dresdner Schulen und zwei Seniorenheimen gibt es neue Corona-Fälle. Das teilte die Stadt am Freitag mit. Betroffen ist die 62. Grundschule in Loschwitz, an der eine Person positiv getestet wurde. Für eine zweite Klasse wurde Quarantäne bis zum 26. Oktober angeordnet. Außerdem ist in der nahegelegenen 62. Oberschule eine Person positiv getestet worden. Dort muss eine sechste Klasse in Quarantäne, ebenfalls bis zum 26. Oktober.

Je einen Fall gibt es an der Dreikönigsschule in der Neustadt sowie am Gymnasium Klotzsche. An der Dreikönigsschule ist die zwölfte Klassenstufe betroffen. Damit sind aktuell elf Dresdner Schulen von Corona-Infektionen betroffen. Mehrere Hundert Schüler befinden sich aktuell zu Hause in Quarantäne.

Im Dresdner Osten ist das Virus außerdem in zwei Seniorenheimen nachgewiesen worden. In einem gibt es zwei und in einem weiteren einen positiven Corona-Befund. (SZ/jv)

Sarrasani baut sein Zelt ab

Am Freitag hat der Magier André Sarrasani damit begonnen, sein Zelt am Congress Center wieder abzubauen. Wie es nun für ihn weitergehen könnte.

VON ANDREAS WELLER

Sarrasani baut seinen Schwarzbau am Kongresszentrum ab. Davon zeugen am Freitagnachmittag Leitern und Hebebühnen auf der Wiese am Elbufer. „Nach den Äußerungen von Oberbürgermeister Dirk Hilbert ist klar, ich bekomme keine Unterstüt-

zung von der Stadt“, sagt Sarrasani auf SZ-Anfrage. „Deshalb baue ich die Zelte und Container nun ab.“ Einen neuen Standort für seine Dinnershow Trocadero hat der Magier noch nicht. Deshalb wird alles erst einmal im Sommerlager in Ottendorf eingelagert.

Sarrasani sagt, er sei enttäuscht von der Stadt, dass es keine Lösung für ihn gab. „Aber so ist es, ich nehme das zur Kenntnis und komme nun der Aufforderung abzubauen nach.“ Er sei in guten Gesprächen über Grundstücke in Dresden. „Wir wägen gerade ab, welches am besten passt.“ Nächste Woche soll es eine Entscheidung geben. Sarrasani verspricht: „Wir spielen

auf jeden Fall.“ Die Premiere soll am 20. November sein. Die Dresdner Bauaufsicht hatte mehrere Gründe für den geforderten Abbruch genannt. Zunächst hätte Sarrasani keine Baugenehmigung beantragt. Diese könne aber auch nicht erteilt werden, weil die Fläche komplett im Überschwemmungsgebiet liegt. Ein rechtzeitiger Abbau bei einer Flut sei nicht gewährleistet.

Zudem seien das Foyer- und das Backstage-Zelt viel zu nah an den Pfeilern der Marienbrücke und die Verankerungen in derselben Achse der Brückenentwässerung. Vorgegebene Mindestabstände bei Unfällen mit Schäden an der Brücke seien nicht gegeben. Dazu kommt der fehlende



Rückbau: André Sarrasani muss mit seinem Zelt weg von der Elbwiese. Foto: T. Plunert

Brandschutz. Würde das Zelt brennen, würden die Flammen unweigerlich auf die Brücke übergreifen.

WINTERTRÄUME

Der verzaubernde Treffpunkt

23. - 25. OKTOBER
MESSE DRESDEN

NEU!

TICKETS UND INFORMATIONEN
WWW.WINTERTRAEUME.COM

JETZT
ONLINE
MESSETICKETS
SICHERN!

WINTERTRÄUME
DER VERZAUBERTE TREFFPUNKT

VORWEIHNACHTLICHER TREFFPUNKT FÜR LIEBHABER DES BESONDEREN

Frisch gebackene Plätzchen, eine dampfende Tasse Glühwein und eine herrlich weiche Wolldecke - die Winterträume Messe zeigt vom 23. bis 25. Oktober die neuesten Trends der Saison und lädt zum ersten Mal zum vorweihnachtlichen Bummeln in die geschmückte MESSE DRESDEN ein.

An allen drei Messetagen präsentieren rund 65 ausgesuchte Aussteller an funkelnden Ständen Wohnaccessoires, alles für Feinschmecker, Blumen und weihnachtliche Floristik, Bastelei und Kreatives, Neues aus Kunst und Kultur, Kleidung, Beauty- und Wellnessprodukte sowie Schönes für Kinder. Ein Erlebnisausflug für die ganze Familie in einer verzaubernden Atmosphäre!

Tägliches Gewinnspiel

Die Messe wird mit einem feierlichen Countdown eingeläutet. Ab heute können Besucher der Winterträume-Webseite jeden Tag ganz besondere Preise von den Ausstellern im Überraschungskalender gewinnen.

Selbstverständlich sorgen wir für Ihre Sicherheit. Mehr Informationen zur Messe, zum Gewinnspiel und vergünstigte Online-Tickets finden Sie unter www.wintertraeume.com/dresden



Welt online vom 19.02.2020

Leipzig prüft geänderten Bauantrag für Luxushotel "Astoria"

Leipzig (dpa/sn) - Nach dem Baustopp am Leipziger Luxushotel "Astoria" prüft die Stadt einen abgeänderten Bauantrag. Der Bauherr, Investor Vivion, habe den Änderungsbauantrag dem Bauordnungsamt vorgelegt, teilte die Stadt am Mittwoch mit. Es solle zeitnah geklärt werden, ob der Antrag die Einwände des benachbarten Hotelbetreibers ausräumen kann, "um ein Nebeneinander der beiden Hotels zu ermöglichen". "Die Stadt Leipzig unterstützt dieses Bemühen ausdrücklich", hieß es.

Der Betreiber des benachbarten Hotels hatte beanstandet, dass es im "Astoria" voraussichtlich mehr Lärm durch Lieferverkehr geben werde, als in einer Prognose vorgesehen. Die Baugenehmigung sei daher nicht rechtens. Vor dem Sächsischen Obergericht (OVG) hatte das benachbarte Hotel eine "aufschiebende Wirkung des Widerspruchs" erwirkt, wie Gerichtssprecher Thomas Tischer sagte. Es dürfe vorerst nicht weitergebaut werden.

Zunächst war die Wiedereröffnung des Luxushotels bis Ende des Jahres geplant gewesen. Investor Vivion rechnet damit inzwischen erst im kommenden Jahr. Bereits durch einen ersten Baustopp sei der Zeitplan ins Wanken geraten, sagte Vivion-Sprecher Robert Döring. Ihn hatte das Bauordnungsamt im Sommer angeordnet. Begründung: Von der Baustelle gingen Gefahren aus. Daraufhin habe Vivion ein Sicherheitskonzept umgesetzt. Die Arbeiten gingen danach weiter.

Das "Astoria" war 1915 mit mehr als 300 Zimmern eröffnet worden. Stars wie Adele Sandrock, Enrico Caruso oder Hans Albers logierten hier. Zu DDR-Zeiten wohnten dort während der Frühjahrs- und Herbstmessen SED-Größen wie Walter Ulbricht und Alexander Schalck-Golodkowski. Ende 1996 wurde das imposante Bauwerk direkt neben dem Hauptbahnhof geschlossen.

Beschluss des sächsischen Obergerichts


Quelle: Welt online vom 19.02.2020

Dokumentnummer: 169564212

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://sbdresden.genios.de/document/WEON__ce1170ec656c8c3715263415e87d2d2e4c0003df

Alle Rechte vorbehalten: (c) WeltN24 GmbH

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH

